

Klassische Ersatztheologie und christliche Israelhetze

Vom tiefen Süden bis in den hohen Norden der Bundesrepublik Deutschland ist seit einigen Monaten ein kontroverses Dokument im Gespräch, das seinen Ursprung im Heiligen Land hat. Es wird vom Ökumenischen Rat der Kirchen ausdrücklich unterstützt und von höchsten kirchlichen Repräsentanten empfohlen. Von der internationalen katholischen Friedensbewegung Pax Christi bis zum Evangelischen Missionswerk in Südwestdeutschland oder dem Jerusalemverein des Berliner Missionswerks wird es propagiert und wurde nun auch dem Weltkirchenrat in Genf vorgelegt: Das „Kairos-Palästina-Dokument“ (KPD). || Johannes Gerloff



Foto: Michael Debus

Die Grabeskirche in Jerusalem beherbergt verschiedene Konfessionen – einige unterstützen „Kairos-Palästina“.

Als „Wort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aus dem Herzen des palästinensischen Leidens“ wurde es am 11. Dezember 2009 veröffentlicht, in ausdrücklicher Anlehnung an einen Appell südafrikanischer Kirchen aus dem Jahr 1985. Daher der Name „Kairos-Dokument“. Anfang der 1990er Jahre wurde in Südafrika das Apartheidsystem aufgelöst – nachdem es zuvor erfolgreich diskreditiert und delegitimiert worden war. Ähnlich wie Südafrika vor zwei Jahrzehnten soll heute der jüdische Staat Israel von Rassenhass, Diskriminierung und Brutalität geprägt sein. So wie einst die weiße Minderheit Südafrikas die schwarze Bevölkerungsmehrheit unterjochte – ideologisch getrieben und besessen von einem Gefühl der rassischen Überlegenheit, unterstützt von Polizei, Militär und Rechtsprechung – sollen heute die Juden Israels durch ihren Staat das palästinensische Volk unterdrücken. Das wird durch den Namen „Kairos-Palästina-Dokument“ suggeriert. Tatsache ist jedoch: Wer das moderne Israel mit dem Apartheidstaat Südafrika vergleicht, kennt entweder eines der beiden Länder im relevanten Zeitraum nicht – oder betreibt auf infame Art und Weise Hetze gegen das

jüdische Volk und seinen Staat im Nahen Osten.

Unter den Autoren des KPD tauchen Namen, wie der des ehemaligen lateinischen Patriarchen Michel Sabbah, des griechisch-orthodoxen Erzbischofs Atallah Hanna, des lutherischen Pfarrers Mitri Raheb, des anglikanischen Geistlichen Naim Ateek oder des akademischen Dekans des freikirchlichen Bethlehem Bible College, Yohana Katanacho, auf. Die vielfältige kirchliche Mitgliedschaft des Autorenteam will offensichtlich suggerieren, dass es eine überwältigende Mehrheit der palästinensischen Christenheit repräsentiert. Zudem wird das Papier mit einer „Einführung“ nahöstlicher Bischöfe verbreitet, so dass der Eindruck entsteht, eine ganze Reihe von Jerusalemer Kirchenführern unterstütze den Aufruf. Der Jerusalemer Neutestamentler Malcom Lowe hat jedoch überzeugend gezeigt, dass die Namen der Kirchenführer von den Herausgebern des KPD missbraucht wurden. Abgesehen vom lutherischen Bischof Munib A. Younan war kein anerkannter Leiter einer kirchlichen Gemeinschaft in Jerusalem an der Verfassung des Papiers beteiligt. Und Younan, der Ende Juli in Stuttgart zum Präsidenten des Lutherischen

Weltbundes gewählt wurde, hat seine anfänglich geleistete Unterschrift mittlerweile wieder zurückgezogen. Die Autoren des KPD sind durchweg für ihre politisch dezidierte und anti-israelische Einstellung bekannt.

Politpropaganda im frommen Gewand

So ist es kaum erstaunlich, dass das KPD letztendlich palästinensische Politpropaganda im frommen Gewand darstellt. In typischer Weise verkehrt es Ursache und Wirkung und erhebt gleichzeitig den Vorwurf, Israel betreibe diese Verdrehung. Die israelische Besatzung wird als Ursache aller Notstände im Nahen Osten angeprangert – ohne die ständige Weigerung der Araber, Israels Existenzrecht anzuerkennen, auch nur beiläufig zu erwähnen. Das palästinensische Flüchtlingselend wird beklagt – ohne die arabische Weigerung, sich humanitär um die Flüchtlinge zu kümmern, auch nur eines Wortes zu würdigen. Unerwähnt bleibt, dass Ende der 1940er, Anfang der 1950er Jahre zwischen Israel und den arabischen Staaten de facto ein Bevölkerungsaustausch stattgefunden hat, wie zeitgleich in vielen Gegenden weltweit. Die „Mauer“ wird beklagt – ohne auch nur einen Gedanken daran zu verlieren, dass sie vielleicht eine Folge des palästinensischen Terrors gegen Israel sein könnte. Die Gaza-Blockade wird angeprangert – ohne deren Ursache, die Entführung des israelischen Soldaten Gilad Schalit und den ständigen Raketenbeschuss israelischer Städte und Dörfer, zu betrachten.

Ebenfalls typisch für die traditionelle palästinensische Politpropaganda sind die maßlose Übertreibung des eigenen Leidens und das Fehlen fast jeder Selbstkritik. Tatsache ist, dass die palästinensischen Christen im arabischen, im islamischen und erst recht weltweiten Vergleich beispiellose Chancen, finanzielle Ressourcen und internationale Aufmerksamkeit genießen. In keinem anderen Land des Nahen Ostens ist die absolute Zahl der Christen im vergangenen halben Jahrhundert so stark gestiegen wie in Israel. Nirgendwo in der islamischen Welt haben Christen so große Freiheiten, wie unter israelischer Besatzung.

Interessant ist in diesem Zusammenhang der Vergleich einer ursprünglichen, englischen Fassung des KPD vom 17.11.09 mit der endgültigen Version, die bis zum 11.12.09 unter Sperrfrist stand. Bei dieser Revision wurde jede noch erkennbare Form von Selbstkritik oder Verständnis für die israelische Seite ausgemerzt. Die deutsche Übersetzung schließlich – vom Sprachendienst des Ökumenischen Rats der Kirchen angefertigt – verschärft die Aussage des KPD noch einmal und ist vielleicht ein noch größerer Skandal als die ursprüngliche Erklärung der palästinensischen Christen selbst. Im Gegensatz zur deutschen Übersetzung zeigt die englische Version noch ein gewisses Verständnis für die Ängste der jüdischen Seite, lässt einen Hauch von palästinensisch-christlicher Selbstkritik erahnen und vermittelt das Gefühl, dass es für die Christen im Nahen Osten auch eine Bedrohung von Seiten der Moslems geben könnte.

Ein Frontalangriff wird auf den „biblischen Fundamentalismus“ „gewisser Theologen im Westen“ gefahren (Abschnitte 2.2.2; 2.3.3; 6.1). Dadurch wird jede Art von wortgetreuer Auslegung der Heiligen Schrift und jede christliche Unterstützung der Rückkehr des jüdischen Volkes in das Land seiner Väter delegitimiert. Zusammenfassend bleibt, dass das KPD unter dem Vorzeichen von „Glaube, Hoffnung, Liebe“ den jüdischen Staat Israel und seine christlichen Freunde weltweit dämonisiert.

Hochrangige Palästinenser, wie etwa Bernard Sabella von der Bethlehem University, die palästinensische Tourismusminis-

terin Chulud Daibes, die Evangelikalen Alex Awad vom Bethlehem Bible College und sein Neffe Sami Awad vom Holy Land Trust, aber auch eine ganze Reihe palästinensischer Parlamentarier haben sich mit dem Dokument durch ihre Unterschrift solidarisiert. Der evangelisch-lutherische Pfarrer Dschadallah Schihade aus Beit Dschalla, Gründer und Leiter der Abrahamsherberge, findet das KPD „sehr gut“ und steht „voll und ganz dahinter“! Drei Arbeitssitzungen für die Ausarbeitung des KPD fanden in der Abrahamsherberge statt – wie auf der Internetseite des Werkes nachzulesen ist.

Palästinensischer Terror wird im KPD als legitimer Widerstand gegen die israelische Besatzung – das angeblich alleinige Grundübel im Nahen Osten – sanktioniert. So wird etwa in Abschnitt 4.3 das Wort „Terrorismus“ in Anführungszeichen gesetzt. Wenn es keine israelische Besatzung mehr gebe, wird suggeriert, werde auch der legitime Widerstand dagegen verschwinden. Tatsache bleibt jedoch, dass es schon vor dem Sechstagekrieg arabischen Terror gegen Israel gab.

Klassisches Zeugnis für die Ersatztheologie

Das KPD ist ein klassisches Zeugnis für die Ersatztheologie, die in der Kirchengeschichte eine lange und einflussreiche Tradition hat. Alle biblischen Aussagen zum besonderen Verhältnis des Volkes Israel zum Gott der Bibel werden als „toter Buchstabe“ abqualifiziert. Ursprünglich Israel geltende Zusagen – wie etwa die Erwählung zum Volk Gottes oder die Landverheißung – wurden nach Ansicht der Autoren des KPD mit Christus auf alle Völker übertragen. So wird Israel enterbt, durch die Kirche ersetzt und damit das jüdische Volk seiner biblisch begründeten Qualitäten beraubt. Da Israel und dem jüdischen Volk keine gottgewollte Stellung mehr zugestanden wird, ist es nur konsequent, wenn das KPD die „israelische Besatzung palästinensischen Landes“ zur „Sünde gegen Gott und die Menschheit“ erklärt (2.5).

Politisch bestreitet das Dokument die Zweistaatenlösung und damit das Existenzrecht des jüdischen Staates Israel. Naim Ateeks Organisation „Sabeel“ wirbt weltweit dafür, dass die Zweistaatenlösung nicht umsetzbar und Gerechtigkeit nur erreichbar sei, wenn der Staat Israel in einem binationalen Staat mit arabischer Mehrheit aufgehe. Diese Einstellung kommt eindeutig im KPD zum Ausdruck (9.3). Gleichzeitig ignoriert das Papier die Negierung und existenzielle Bedrohung des Staates Israel seit seiner Gründung durch die arabische und islamische Welt bis heute vollständig.

Schließlich stellen die Verfasser des KPD nicht etwa in aller Bescheidenheit die eigene Situation und Sicht der Dinge zur Diskussion, sondern erheben geradezu fundamentalistisch den prophetischen Anspruch, die Stimme Gottes in Gegenwart und Zukunft zu tragen (3.4). Sie beanspruchen für sich selbst: „Wir meditieren und interpretieren die Schrift genau wie Jesus Christus das getan hat“ (2.2.1). Unter diesem Vorzeichen rufen sie Gemeindeglieder weltweit zu Boykottmaßnahmen gegen den Staat Israel auf. Dabei wird interessanterweise ein Boykottaufruf gegen alles, „was die Besatzung produziert“ (4.2.6), innerhalb des Papiers zu einer Forderung von „Wirtschaftssanktionen und Boykott Israels“ ganz allgemein ausgeweitet (7). ||

Der Text im Internet auf Deutsch:

www.kairospalestine.ps/sites/default/Documents/German.pdf